

Aus dem Jahresbrief der ersten Lesung spricht die Erfahrung eines Feibes. Wir können annehmen, dass Jakobus, der erste Bischof von Jerusalem nach Petrus, dem Brief verfasst hat. Jakobus stellt seine Menschenkenntnis in der Zusammenfassung der Stunden. Letzten Sonntag hörten wir den Abschnitt des Briefes, der sich mit menschlichen Beziehungen befasst, mit Streit und Versöhnung, mit Krieg und Frieden, mit den inneren Kämpfen, den Leidenschaften, dem Begehren und Gier. Jakobus ruft die Gläubigen auf: "sucht die Nähe Gottes, dann wird er sich auch nähern." (Jak 5, 8)

Keine in der Lesung bringt er uns ein Bild, dass zum Widerspruch reizt: "Euer Gold und Silber verrostet." (Jak 5, 3)

Wie kann ein Edelmetall rosten? Lernen wir nicht in der Schule von der Beständigkeit dieser Metalle. Dazu habe ich meinen Chemielehrer befragt, der selbst gläubiger Christ ist.

Du hast vollkommen recht, dass Au und Ag als Edelmetalle nicht rosten können. Die unedleren Legierungsbestandteile (vor allem Cu bzw Ag) können durch Bildung dunkler Oxide bzw. Sulfide eine Verfärbung bewirken. Sonst ist bei Gold nur Königswasser, Quecksilber oder Cyanid in der Lage, das Metall anzugreifen. Silber wird schon von Salpetersäure, Schwefel oder Cyanid angegriffen.

Ich glaube, dass es hier in der Bibelstelle nur im Sinne von "vergänglich" und unbeständig gegenüber geistigen Werten gemeint ist. (Hrsg. Alfred Mon)

Jakobus spielt auf unsere "Sicherheiten" an. Was ist für uns verlässlich, beständig, worauf bauen wir unser Leben? Auf politische Systeme? Die Bibel zeigt, wie fragil das politische Königtum der Menschen ist. Wo sind heute die beeindruckenden Reiche der Römer, Griechen, Babylonier, Ägypten? Oder bauen wir auf materiellen Wohlstand? Wie schnell können Wirtschaftskrisen, eine neue Konkurrenzstruktur oder eigene Fehlinvestitionen mühsam Verdientes im Wind verwehen lassen! Und wie ungesund können menschliche Beziehungen sein. Man wagt sich in Sicherheit und physisch tritt eine Stimmungsschwankung ein und das ganze Haus beginnt gefährlich zu wanken. Und die Gesundheit? "Du wirst doch nicht, was morgen mit unserm Leben sein wird." (Jak 5, 19) Die härteste Krankheit ist der Tod. Und wer

an seiner Schwelle angekommen ist, wird nachdenklich: „Was trägt wirklich, was hält wirklich stand, was ist der Felsen, auf dem ich mein Lebenshaus bauen kann?“

Christus richtet den Blick der Zuhörer mit drastischen Worten auf das „Leben“ und das „Reich Gottes“, weg von der „Hölle“. Alles sollen wir dorthin lenken - zu Gott hin - und uns nicht ablenken lassen:

„Gebt, dass wir unseren Lauf vollenden und zur Herrlichkeit des Himmels gelangen.“

(Oratio)

Amen